# Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Reklamezeile 60 Pfg.

Bezugspreis monatlich 85 Pfg.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 28. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 75 — Dienstag, den 17. Juni 1919. — 35. Jahrgang


## Ebert über die Zukunft Deutschlands.

Der Berliner Vertreter des dänischen Blattes „Socialdemokraten" ist vom Reichspräsidenten Ebert empfangen worden. Ebert äußert sich über die Zukunft Deutschlands folgendermaßen:

„Unter einem menschenwürdigen Frieden verstehe ich einen Frieden, der Deutschland politische und wirtschaftliche Lebensmöglichkeiten gestattet. Hierzu gehört für unsere auf den Export eingestellte Industrie, daß wir als Gleiche unter Gleichen an einer stetigen Konkurrenz teilnehmen können. Unter diesen Voraussetzungen haben wir die Wilsonschen Bedingungen angenommen, u. nur dann ist es uns möglich, die von uns anerkannte schwere Wiedergutmachung durchzuführen und unserem Volke die Hoffnung eines menschenwürdigen Daseins zu geben. Die Versailler Bedingungen geben uns jedoch nicht diese Lebensmöglichkeit. Ob die vier Männer, in deren Hände das Schicksal der Welt gelegt ist, unseren Gegenvorschlägen Gehör schenken werden, ob wir zur Verhandlung kommen, das steht dahin. Sollte es zu einem Frieden kommen, der auf Grundlage der Wilsonbedingungen Deutschlands Lebensmöglichkeiten nicht unterbindet, so geht unser Volk einer schweren Zeit entgegen, aber es braucht nicht zu verzweifeln. Außer der Erfüllung der schweren finanziellen Bedingungen, die der Friede uns auferlegt, werden wir an unsere sozialen Aufgaben gehen können. Die nächsten Aufgaben auf diesem Gebiete sind in den Vorschlägen wiedergegeben, die wir in Versailles gestellt haben. Diese Aufgaben fallen zusammen mit den Beschlüssen der internationalen Fachkongresse. Das weitere Ziel ist die Sozialisierung, die jedoch nicht durchführbar ist, wenn unser wirtschaftliches Leben vollständig unter die Kontrolle der Entente u. der Imperialisten gestellt wird. Außerdem erstreben wir unverhüllt den Völkerbund. Das Ziel und die Aufgaben der deutschen Republik sind also klar. Alles hängt jedoch von der Art des Friedens ab."

Der Vertreter des „Socialdemokraten" schließt seinen Bericht mit den Worten: „Ebert sprach sich entschieden dagegen aus, den Arbeiterräten politische Kompetenzen zu geben. Die Friedenslage beurteilt der Präsident ohne Optimismus, aber auch ohne schwarzen Pessimismus."

* * *

### Ludendorff über die Friedensbedingungen und Amerika.

Dem Berliner Vertreter des „Newyork Herald" gegenüber hat sich General Ludendorff über das Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten geäußert. Ludendorff sprach sich zuerst über den Friedensvertrag aus und erklärte, er sei über dessen Inhalt nicht im geringsten überrascht, denn er habe sich nie den Träumereien von einem Verständigungs- und Gleichberechtigungsfrieden hingegeben. Er kam dann auf die 14 Punkte Wilsons zu sprechen und meinte, daß auch der Präsident Wilson in Anbetracht des von ihm aufgestellten Programms mit dem Ergebnis der Konferenz nicht zufrieden sein könnte. Auf die Frage, welche Bedingungen er als die schwersten ansehe, kam Ludendorff auf die Frage der Wehrkraft zu sprechen, die, wie er sagte, ihm als Soldat am nächsten liege. In diesem Zusammenhange führte er aus:

Ich bin heute Privatmann und darf hoffen, daß die zuständigen Stellen für das Nötige sorgen werden. Keinem Fachmann, und ich glaube auch keinem halbwegs gebildeten Laien, brauche ich zu beweisen, daß Deutschland an die Aufstellung eines neuen Kriegsheeres unter den jetzigen Umständen nicht denken kann und nicht denkt. Mit der im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Truppenzahl aber ist die innere Ordnung und Ruhe nicht wiederherzustellen und zu erhalten. Dazu werden, nach meiner Schätzung, 300 000 Mann knapp genügen. Tiefere Herabsetzung wird möglich, und schon der Finanzlage wegen vielleicht später zu erstreben sein, sobald wir nach den Erschütterungen wieder geordnete Zustände haben. An deren Sicherung muß den Westmächten aber so viel liegen, wie uns selbst. Sie werden ja nun allmählich wissen, wie es in Deutschland aussieht und auf wie wankendem Boden bei uns die staatliche und soziale Ordnung steht. Ihr eigenstes Interesse fordert ein lebensfähiges und arbeitsfreudiges Deutschland.

Das Gespräch ging dann auf den Völkerbund, die wirtschaftliche Hilfe Amerikas in der Zukunft und die eventuelle Wirtschaftskontrolle der Alliierten über. Ludendorff meinte, das deutsche Volk würde eine amerikanische Wirtschaftskontrolle falls sie uns unsere Individualität ließe, viel leichter ertragen als jede andere. „Deutschland ist", fuhr der General fort, „nicht nur ein großer, morgen, wenn ihm Kredit gewährt wird, ungeheuer aufnahmefähiger Markt, sondern auch die Straße nach Rußland und in den nahen Orient. Einzelne meiner Landsleute haben, etwas zu laut, schien mir immer, von einem Wirtschaftsgebiet Hamburg-Bagdad geträumt. Sie hatten vor allem die Finanzkraft des Deutschen Reiches, die auch nach einem Sieg sehr geschwächt gewesen wäre, phantastisch überschätzt. San Franzisko—Newyork—Hamburg—Bagdad, San Franzisko—Newyork—Königsberg-Moskau: das braucht nicht Utopie zu bleiben. Den Vereinigten Staaten ist ja das Patronat über Konstantinopel und über Armenien zugesagt. Daraus wird das konstruktive Vermögen und der Reichtum ihrer reichen Bankiers und Industriekapitäne gewiß etwas machen. Und ich meine, daß Sie bei solchen Plänen auch mit Deutschland und seinen 66 Millionen tüchtiger Menschen zu rechnen haben."

Auf die Frage, wie er sich zu dem Auslieferungsverlangen verhalte, erwiderte Ludendorff, die deutsche O. H. L. habe sich nichts vorzuwerfen u. schloß mit dem tapferen Bekenntnis: Schilt man mich, hier oder dort, das berührt mich nicht. Die immerhin gewaltige Arbeit, die Tag und Nacht auf mir lag, hat mich abgehärtet. Und mit dem großen Bismarck sage auch ich: „Meine Ehre vor Gott und den Menschen ist mein Eigentum, ich gebe mir selbst so viel, wie ich davon verdient zu haben glaube und verzichte auf jede Zugabe."

## Das deutsche Weißbuch

Das erschienene Weißbuch enthält die Rede des Grafen Brockdorff-Rantzau vom 7. Mai, den Versailler Notenwechsel vom 13., 20. und 24. Mai, den Bericht der Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen für die Feststellung der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges und die aufzuerlegenden Strafen, sowie die Bemerkungen der deutschen unabhängigen Kommission, die diesen Bericht mit der Begleitnote des Grafen Brockdorff-Rantzau vom 28. Mai durcharbeitete. Diesen Aktenstücken sind eine Reihe von Anlagen beigefügt, die sich beziehen auf die deutsche und die russische Mobilmachung, auf französische Mobilmachungsvorbereitungen, auf Grenzverletzungen, auf deutsche militärische Maßnahmen im Osten vor Bekanntwerden der allgemeinen russischen Mobilmachung, auf den angeblichen Kronrat in Potsdam, auf Serbiens Stellung zur Entente, insbesondere zu Rußland, auf den Balkanbund, auf die Balkankriege von 1912, auf die Angelegenheit Liman Sanders, auf Rußland und die Türkei im Jahre 1914. Außerdem veröffentlicht das Weißbuch den Wortlaut des Schreibens des Generalstabschefs von Moltke an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vom 18. Dezember 1914, in welchem Moltke den Inhalt einer Unterredung mit dem König der Belgier wiedergibt und auf das Bestimmteste in Abrede stellt, da er den Krieg als Notwendigkeit und unvermeidlich bezeichnet und erklärt habe, daß wir jetzt ein Ende machen müßten, schließlich die Denkschrift M. Pokrowskis-Moskau, die mit der Feststellung schließt, daß Deutschland mit dem Sturm auf Lüttich in die Mausefalle der russisch-französischen Provokation geriet. Aus dem Dokument über die Mobilmachung geht deutlich hervor, daß die deutschen Maßnahmen weit hinter den französischen zurückliegen und daß die Zahl der Grenzverletzungen von französischer Seite erheblich größer war, als von deutscher. Unter den Aktenstücken, die die Legende von dem angeblichen Potsdamer Kronrat endgültig zerstören, befindet sich das Rundschreiben des Kaisers Franz Josef an Kaiser Wilhelm, das am 5. Juni 1914 übergeben wurde, das ihm beigefügte Memorandum der österreichisch-ungarischen Regierung und die Antwort Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Josef vom 14. Juli 1914, deren Inhalt dieser Tage durch die Veröffentlichung aus dem Buche des Herrn v. Bethmann-Hollweg bekannt geworden ist.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

### Zur Einigungsfrage

nahm der sozialdemokratische Parteitag in Weimar gegen eine kleine Minderheit einen Antrag an, worin er sich bereit erklärt, in Verhandlungen zur Einigung mit der U. S. P. auf der Grundlage des Erfurter Programms zu treten, sobald die U. S. P. den Grundsatz der Demokratie rückhaltlos anerkennt und jede Gemeinschaft mit der mit den Mitteln des Putschismus und unter Verwerfung aller demokratischen Grundsätze arbeitenden kommunistischen Partei aufgegeben haben wird.

Zur Frage der Demokratisierung der Verwaltung wurde ein Antrag angenommen, der es den Parteigenossen in der Regierung und in den Parlamenten zur Pflicht macht, dahin zu wirken, daß alle politischen Beamten beseitigt werden, die innerlich noch auf dem Boden des alten Regiments stehen und noch nicht mit gebotenem Eifer die von dem Mehrheitswillen des Volkes getragene Politik der Regierung fördern.

Zur Frage der Freiwilligenkorps wurde ein recht lendenlahmer Antrag angenommen, worin es u. a. heißt:

„Der Parteitag kann sich nicht verhehlen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter an der Unzufriedenheit mit den Freiwilligenkorps nicht unschuldig sind, weil zu wenige Arbeiter in diese Korps eintraten und damit die einseitige Zusammensetzung dieser Truppen verschuldeten. Sollen Regierung und Verfassung nicht jedem willkürlichen Einflusse unterliegen, ist nicht völlig auf militärische Macht zu verzichten. Die unterschiedslose Herabsetzung und die Boykottierung der Freiwilligen-Truppen wie der Sicherheits- und Einwohnerwehren durch manche Arbeiter empfindet der Parteitag als eine Ungerechtigkeit. Der Parteitag fordert die völlige Neutralität der Freiwilligen-Truppen in allen politischen Fragen, um sie vor jedem Verdacht gegenrevolutionärer u. anderer Ausschreitungen zu sichern. Alle Ausschreitungen von Mitgliedern der Freiwilligen-Truppen werden vom Parteitage entschieden verurteilt. Deshalb erwartet der Parteitag feste Maßnahmen gegen jeden Mißbrauch der militärischen Gewalt."

Weiter wurde die Durchführung der vollständigen Rede- und Preßfreiheit verlangt. Darauf beschäftigte sich der Parteitag mit den Anträgen zu Organisation, Agitation, Bildungswesen, Jugendorganisation und Pressewesen. Bei der Abstimmung gelangte ein Antrag Heinrich Schulz auf Förderung des Bildungswesens einstimmig zur Annahme, ebenso ein Antrag Schulz auf Pflege der Jugendorganisation. Ein Antrag Hamburg auf Schaffung alkoholfreier Jugendheime, Bereitstellung von Jugend-Lesesälen in Schulen usw., Errichtung von Jugendherbergen in den Städten und auf dem Lande und auf Inangriffnahme geeigneter Maßnahmen gegen das Kinowesen fand Annahme, ebenso ein Antrag Danzig, der die notwendigen sozialpolitischen Forderungen für den Jugendschutz aufstellt. Weiter wurde angenommen ein Antrag Wahlstatt-Schlesien auf

### Entmilitarisierung des gesamten Kadettenkorps.

Die Kadettenkorps sollen eine Heimstätte werden für begabte und strebsame Kriegswaisen. Der Antrag, der die Partei verpflichtet, die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer nach Kräften zu fördern, fand einstimmige Annahme. Die Anträge auf Einsetzung eines Ausschusses zur Programmrevision und eines Ausschusses zur Beratung eines sozialdemokratischen Agrarprogramms wurden dem Parteivorstand überwiesen, ebenso sämtliche Anträge auf Förderung der sozialdemokratischen Presse.

Der Antrag auf Gründung einer Zentrale für die sozialistische Agitation unter den Beamten wurde dem Parteivorstand überwiesen. Schließlich wurde folgender Antrag mit großer Mehrheit angenommen: „Der Parteitag erklärt, daß Genossen, die Regierungsämter innehaben, der Partei verantwortlich bleiben."

Es folgte nunmehr der Bericht der Fraktion der Nationalversammlung. Ein großer Teil dieser Frage war bereits bei der politischen Aussprache erledigt worden. Abgeordneter Löbe, Redakteur der „Breslauer Volkswacht", verteidigte die Haltung der Fraktion, insbesondere versuchte er die Bildung der Koalitionsregierung Scheidemann-Dernburg-Erzberger zu rechtfertigen.

* * *

### Vertrauensvotum für den Parteivorstand.

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei nahm ein Vertrauensvotum für den Parteivorstand und für die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung an. Das Vertrauensvotum hatte folgenden Wortlaut:

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands stellt die uneingeschränkte Selbstständigkeit gegenüber der Regierung und den mitwirkenden Parteimitgliedern fest. Der Parteitag verkennt nicht, daß unter der Regierung manches geschah, was berechtigten Unmut erregte, und daß manches unterblieben ist, was auszuführen dringend notwendig war, aber diese Fehltritte und Unterlassungen sind nicht entsprungen aus Mangel an Einigkeit, Tatkraft oder gutem Willen, sondern waren die Folgen schwieriger Verhältnisse, die zu bezwingen bisher nicht gelang. Der Parteitag spricht deshalb trotz der zu tadelnden Vorkommnisse seinen in der Regierung sitzenden Genossen volles Vertrauen aus. Er erkennt das hohe Maß von Selbstverleugnung an, das sie bewiesen haben durch Uebernahme der Regierung in einer Zeit höchster Bedrängnis und Zerrissenheit des Reiches und dankt ihnen für die Hingabe, mit der sie ausharrten, obwohl sie selbst durch den Erfolg ihrer Arbeit nicht befriedigt sein konnten.

Der Parteitag sichert der Regierung kräftige Unterstützung zu bei der Lösung aller Maßnahmen, die zur Verwirklichung unserer Parteiziele und damit zum Wohle unseres Volkes ergriffen werden. Die gewaltige Mehrheit des deutschen Volkes wird hinter der Regierung stehen, wenn sie ohne Zaudern und Schwanken die Verwaltung alle Zeit und allenthalben demokratisiert, das Verhältnis von Schule und Kirche zum Staat im Sinne unseres Programms ordnet, im Heerwesen die ersehnte Reform durchführt und im Wirtschaftsleben grundlegende Aenderungen trifft, die den Forderungen und den Möglichkeiten der Zeit entsprechen. An die Parteigenossen im Reichstag richtet der Parteitag die Mahnung, bei der Beurteilung aller Vorkommnisse stets nur von den festgestellten Tatsachen auszugehen und den Unwert von Kritiken zu erkennen, die von verantwortungsloser Seite nur zu dem Zweck geübt werden, um unsere Partei und ihre Vertreter in der Regierung in den Augen des Volkes als unwürdig des Vertrauens erscheinen zu lassen.

## Zur Lage.

### Die Ueberreichung der Entente-Antwort

„Matin" berichtet, daß die Ueberreichung der Antwort der Alliierten amtlich auf Montag nachmittag festgesetzt wurde. Es wird keine besondere Zeremonie geben, sondern ein Attachee des Ministeriums des Aeußeren wird das Dokument genau wie eine gewöhnliche Note dem Legationsrat Freiherrn von Lersner überreichen. Der Brief, der dem Dokument beigegeben wird, soll festen Termines sein und bestätigen, daß jede Diskussion geschlossen ist und daß die Deutschen nur mit Ja oder Nein antworten können. Ueber die Haltung Deutschlands kann man zur Stunde noch nichts vermuten, da sie ausschließlich von Inhalt und Form der Antwort der Alliierten abhängig wird. In amtlichen Kreisen erklärt man, daß die Note der Alliierten den Eindruck erwecken wird, daß die Alliierten vollkommen einig seien und ohne Zögern und Rücksichtnahme im Falle einer Weigerung Deutschlands handeln werden. Der Viererrat wird die Frist, die Deutschland eingeräumt wird, morgen festsetzen. Sie wird zwischen 5 und 8 Tagen schwanken, jedoch besteht die Tendenz, die Frist eher zu kürzen als auszudehnen.

### Ablauf der Frist am 21. Juni.

Die Antwort der Alliierten wird der deutschen Regierung eine am 21. 6. ablaufende fünftägige Frist zur Unterzeichnung oder Ablehnung der abgeänderten Friedensbedingungen stellen. Die Weigerung Deutschlands, den Frieden zu unterzeichnen, würde die Durchführung der vorgesehenen militärischen Maßnahmen und der Blockade, also entweder vom 21. oder 24. ab zur Folge haben. Die der deutschen Heere zuerkannten Effektivbestände hat der Viererrat für drei Monate auf 200 000 Mann herabgesetzt. Die Antwort sieht vor, daß Deutschland in viermonatlicher Frist von der Vertragsunterzeichnung an, ein Angebot über die Gesamtziffer der Wiedergutmachung machen kann. Intransigeant meldet, Lloyd George und Wilson hätten ihre Abreise bis nach Ueberreichung der Antwort der Alliierten verschoben. Wilson werde dann auf einige Tage nach Belgien, Lloyd George nach England fahren.

### Brockdorffs Reise.

Graf Brockdorff-Rantzau ersuchte um Bereitstellung eines Sonderzuges 18 Stunden nach der Ueberreichung der Antwort. Der Sonderzug wird direkt nach Köln gehen.

### Französische Drohung.

Der Pariser „Temps" meint, die von der Entente an der Rheingrenze getroffenen militärischen Vorbereitungen würden vielleicht genügen, um den Frieden von dieser oder einer anderen Regierung unterfertigen zu lassen, aber um alle Bedingungen auszuführen, müsse Foch für alle Fälle weit umfassendere Vollmachten erhalten. Für den Fall, daß Deutschland unterzeichnet, bleibt Wilson in Paris, um bei den Schlußarbeiten behilflich zu sein. Wird die Unterzeichnung abgelehnt, so will er, wie der „Homme libre" bestätigt, sofort die Heimreise antreten.

### Die Kriegsgefangenen-Frage.

Die Sonderkommission für Kriegsgefangene beschäftigte sich in einer längeren Sitzung mit dem Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen. Es wurde der Beschluß gefaßt, diese nach Unterzeichnung des Friedensvertrages staffelweise heimzusenden.

### Eine neue Komödie.

Nach der schlecht inszenierten Komödie der rheinischen Republik suchen die französischen Dramaturgen nach einem neuen Bühnenstoff für ihre Propaganda. Im „Figaro" will Tardieu in Hannover angeblich schon lange verhüllte separatistische Tendenzen entdeckt haben. Nach seiner Meinung nimmt dort die Welfenpartei von Tag zu Tag zu. Das Volk verlangt seine Befreiung vom Preußenjoche. Tardieu fordert die Entente auf, diese legitimen Bestrebungen zu unterstützen. Ein neuer freier Staat, ruhig zwischen Elbe und Weser gelegen, liefere eine bessere Garantie für den Weltfrieden, als alle Verträge, die unterzeichnet werden könnten. Es ist seltsam, daß den politischen Reißeuren nichts Neueres einfällt, als diese abgeklapperte Methode.

### Die Mainzer politischen Parteien gegen die Ausrufung der Republik Rheinland.

In einer öffentlichen Erklärung erheben die politischen Parteien in Mainz schärfsten Einspruch gegen die von Unbefugten wider den Willen der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung erfolgte Ausrufung einer rheinischen Republik.

### Belagerungszustand über Posen.

Einer „Havas"-Meldung zufolge hat der posensche Nationalrat für das ganze Gebiet von Posen den verschärften Belagerungszustand verhängt.

## Schwere Unruhen in Lübeck.

Lübeck, 14. Juni. Seit heute morgen herrn hier schwere Unruhen, die zu zahlreichen ünderungen geführt haben. Der Rathaus-er, verschiedene Weinrestaurants, Kaffees und tels wurden vollständig ausgeräumt. Ebenso zahlreiche Lebensmittelgeschäfte geplündert rden. Den Anlaß gab dazu die schlechte Verrgung mit Lebensmitteln. Vom Se- wurde einer Kommission von Arbeitern zugeert, daß nachmittags Fische verteilt würden, nso Speck. Die Unruhen dauern noch fort. Durch Einschreiten organisierter Arbeiter wurde eine utzwache für einzelne Restaurants usw. gebildet, so ist dem Plündern ein Riegel vorgeschoben rden. Nur in den Vorstädten und Nebenstraßen d noch weiter geplündert. Die Leute dringen die Wohnungen ein und suchen nach Lebensmitn. Dabei sind wiederholt Diebstähle von Wertgen vorgekommen. Ein großer Teil der Beute rde Plünderern von den organisierten Arbeitern der abgenommen und nach einer Sammelstelle racht. Die Sicherheitswehr hatte sich geweigert, zuschreiten.

## Die Regierung zu bewaffnetem Widerstand im Osten entschlossen.

In einer Pressekonferenz gab, wie die „Königsb. gem. Zeitung" meldet, Reichskommissar Winnig gende Erklärung ab: Die Bevölkerung des tens soll wissen, daß sie sich auf die Regierung lassen kann. Die Regierung wird einen Frieden, den Osten preisgibt, niemals annehmen unterzeichnen. Die Regierung ist entschlossen, ten polnischen Einmarsch in die strittigen Gebiete it den Waffen in der Hand abzuenden. Ich füge hinzu: Auch wenn diese Rerung infolge ihrer Ablehnung des Gewaltfrieds durch eine anderswollende Minderheit gestürzt d durch Leute ersetzt würde, die zur Unterzeichng des Gewaltfriedens bereit wären, werden wir s im Osten einer solchen Entscheidung nicht beIn. Die Bevölkerung des Ostens muß allerdings reit sein, die Folgen einer solchen festen Haltung f sich zu nehmen. Der Kampf um unsere Beuptung im Osten wird schwer sein, aber er ist cht aussichtslos, wenn die Bevölkerung nationale isziplin hält und opferwillig das Letzte einsetzt. ollte es uns nicht möglich sein, durch unseren Wirstand das Reich zu retten, so retten wir doch die rovinz, und versagt uns das Schicksal selbst das, so tten wir das letzte und höchste, das ein Volk zu rgeben hat, die deutsche Ehre.

# Deutsches Reich.

### Die Vermögenszusatzsteuer.

Der vom Staatenausschuß genehmigte Entwurf nes Gesetzes über die Kriegsabgabe vom Vermönszuwachs wird der Nationalversammlung in bei verschiedenen Fassungen zugehen, nämlich mit von der Regierung vorgeschlagenen Staffelung r Abgabe. Während nämlich die Regierung eine taffelung vorsieht, die, mit 10 Prozent bei 10 000 ark Vermögenszuwachs beginnend, in starker rogression bereits bei 490 000 Mark bei einer Abbe von 100 Prozent, d. h. also der restlosen Konskation anlangt, will der Staatenausschuß bei eiem gleichen Anfangssatz etwas milder staffeln und st bei mehr als eineinhalb Millionen Mk. Kriegswinn den Rest konfiszieren.

Als Vermögenszuwachs gilt der Unterschied zwihen dem Vermögen, das bei der erstmaligen Besteuerveranlagung auf Grund des Gesetzes vom Juli 1913 zu versteuern war, und dem Vermöensstande vom 31. Dezember 1918. Grundstücke, ie nach dem 1. August 1914 erworben sind, müssen it mindestens dem Betrage der Gestehungskosten ngesetzt werden; nur durch Verschlechterung, nicht lso durch die Marktlage, eingetretene Wertminderungen sind abzuziehen. Nur insgesamt 10 000 *M* bersteigende Vermögen und nur Zuwachse von ehr als 5000 *M* sollen steuerpflichtig sein. Nachweisbare Vermögensverluste während des Jahres 918 dürfen in Abzug gebracht werden.

*

— Die nächste Vollsitzung der Nationalversammlung wird, wie neuerdings n parlamentarischen Kreisen verlautet, voraussichtich frühestens am Mittwoch oder Donnerstag dieer Woche stattfinden können. Bei Lage der Dinge kann Zuverlässiges darüber im gegenwärtigen Augenblick noch nicht gesagt werden. Die Anberaumung der Vollsitzung ist abhängig von dem Eintreffen der Antwort der Entente.

— Kommunistische Putschpläne. In den letzten Tagen verdichteten sich die Meldungen dahin, daß in erster Linie Braunschweig für einen kommunistischen Putschversuch in Aussicht genommen wäre; insbesondere wurde gemeldet, daß bewaffnete Matrosenabteilungen aus mehreren kommunistischen Plätzen des Nordens als Einzelkreisende nach Braunschweig in Marsch gesetzt seien. Die Ueberwachung des Bahnhofs lieferte die Bestätigungdieser Nachrichten. Am 11. Juni wurde sogar eine spartakistische Bahnhofskontrolle durch Matrosen und andere Elemente ausgeübt. Die Kommandantur wird alle Persönlichkeiten, die nachweisbar an den Vorbereitungen des auf den Sturz der Regierung hinzielenden Unternehmens beteiligt sind, festnehmen und den ordentlichen Gerichten übergeben.

## Die Staatsschulden und deren Zinstilgung nach dem Kriege




**veranschaulicht unser heutiges Bild in statistischer Darstellung. An der Spitze hierbei steht Deutschland mit 160 000 Millionen Mark Schulden, die eine jährliche Verzinsung von 8000 Millionen Mark bedingen. Ihm folgt Frankreich mit 150 000 Millionen Mark Schulden=7360 Millionen Mark jährliche Zinsen. England hat 139 000 Millionen Mark Schulden und benötigt hierfür eine jährliche Verzinsung von 6948 Millionen. Das frühere Oesterreich-Ungarn besitzt eine Schuldenlast von 120 000 Millionen Mark und muß hierfür jährlich 6740 Millionen Mark Zinsen aufbringen. Rußland hat 98 000 Millionen Mark Schulden gleich einer jährlichen Verzinsung von 5400 Millionen Mark, die Türkei 90 000 Millionen Schulden, 3400 Millionen Mark Zinsen. Italien 60 000 Millionen Mark Schulden=5400 jährl. Verzinsung. Den Schluß bildet Amerika mit 45 180 Millionen Mark Staatsschulden, die eine Verzinsung von 1920 Millionen Mark jährlich erfordern.**

# Ausland.

### Holland

Auch Holland gegen die Hungerblockade.

Der Pariser Sonderberichterstatter des „Berner Bundes" meldet, daß Holland die Blockadenote der Entente ablehnend beantwortet habe.

### Frankreich.

Die Streikbewegung.

Wie die Blätter melden, dauern die Ausstände mit unverminderter Stärke fort. Wie „Humanite" berichtet, ist die Widerstandskraft der Ausständigen ebenso stark wie am ersten Tage. Sie sind entschlossen, unter allen Umänden durchzuhalten.

In Paris versammelten sich dieser Tage die Vertreter der sozialdemokratischen Parteiorganisationen und Gewerkschaften der Ententeländer, um das Programm für die beabsichtigte internationale Demonstrationskundgebung gegen die Gewaltpolitik der Entente festzusetzen. Es ist also möglich, daß diese Kundgebung in Frankreich mit einem allgemeinen Ausstand zusammenfallen wird. In der Erwartung dieser internationalen Kundgebung legen aber die französischen Gewerkschaftsführer absichtlich Gewicht darauf, jede Kundgebung zu verhindern, die von den Parteigenossen Clemenceau als eine Aufmunterung an Deutschland, den Frieden nicht zu unterzeichnen, ausgedeutet werden könnte.

Kommt der französische Generalstreik?

Morgen beginnt der Bergarbeiterstreik in ganz Frankreich. Die Conföderation du travail hat den Kartellarbeiterverband auf Dienstag zu einer Konferenz einberufen, um die Lage erneut zu besprechen und eventuell einen Solidaritätsstreik mit den Bergleuten zu beginnen.

### England.

44stündige Arbeitswoche in England.

Auf einer Konferenz von Arbetgebern u. Arbeitnehmern im Baugewerbe des nordöstlichen England ist eine Einigung dahin erfolgt, daß die Einführung der 44 stündigen Arbeitswoche beschlossen wurde. Eine Aenderung in den Lohnsätzen ist damit nicht verbunden.

### Italien.

Verschärfung der Krise in Italien.

Die allgemeine Unzufriedenheit in Italien, der zumeist Lebensmittelknappheit zugrunde liegt, hat zu weiteren Störungen geführt. In Genua ruht das gesamte öffentliche Leben; es kam zu Zusammenstößen, wobei es Tote und Verwundete gab. Besonders starke Unruhen werden aus Spezia, ernste Unruhen aus allen ligurischen Industriestädten gemeldet, die sich in Sympathiekundgebungen für Sowjet äußern. Der Streik der Lehrerschaft hat sich über ganz Italien ausgebreitet. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Post- und Telegraphenpersonal wurden abgebrochen. Beim Justizministerium haben alle Beamten ihre Demission eingereicht. Die Unruhen in La Valetta (Malta) sollen sich in erster Linie gegen die Herrschaft der Engländer richten. Es wurden Umzüge veranstaltet, bei denen Rufe erklangen: Nieder mit der englischen Herrschaft! Es wurden Lebensmittelgeschäfte geplündert. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

# Lokales.

§ Annen, 17. Juni. (Für den Fall der Besetzung.) Der Oberpräsident ersucht die Lokalbehörden dringend, im Falle die Feinde weiter ins Land einrücken, auf ihren Posten zu bleiben und nach wie vor ihre volle Pflicht zu tun.

§ Annen, 17. Juni. (Gegen die Kommunalisierung der Bäckereien.) In einer von etwa 2000 Bäckern aus Westfalen besuchten Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die Einspruch erhebt gegen die Kommunalisierung der Bäckereien, weil damit das Brot wesentlich verteuert, dem Geschmack des einzelnen nicht Rechnung getragen und die Steuerkraft vieler tausender Bäcker vernichtet werde. Die Entschließung warnt die Regierung, die gesetzgebenden Körperschaften im Reich, Staat und Gemeinden die selbstständigen Bäckereien, wertvolle mittelständische Existenzen zu vernichten. In dieser Warnung möge man aber nicht die Wahrnehmung eigennütziger Privatinteressen erblicken. Die Experimente, die bei einem Zustandekommen des Rahmengesetzes über die Kommunalisierung einzelne Gemeinden mit Uebernahme der Brotherstellung in eigene Regie machen würden, würde die finanzielle und wirtschaftliche Unmöglichkeit bald erweisen. Zum Schluß heißt es, wogegen wir uns mit aller Schärfe wenden, ist die Verschleuderung volkswirtschaftlicher Werte, die damit eintreten würde, daß die Gemeinden zu solchen Experimenten veranlaßt würden, durch Gesetze, deren Inhalt u. Fassung am Schreibtisch von Theoretikern entworfen ist, die in den Aufbau unseres Bäckergewerbes gar keinen Einblick haben und deshalb auch von der Größe der in unseren zum Handwerk gehörigen Bäckereien steckenden Werten, die sie mit einem Federstrich aufs Spiel setzen, sich nur eine ganz ungenügende Vorstellung machen können. Sie erheben ihre Warnung im Verein mit allen von der Kommunalisierungsgefahr bedrohten Gewerben.

§ Annen, 17. Juni. (Der Roggen blüht.) Der ergiebige, warme Regen in den ersten Tagen vergangener Woche hat die Vegetation auf dem Felde und in den Gärten sehr gefördert. Roggen, Weizen, Gerste und auch Hafer stehen in diesem Jahre prachtvoll auf dem Felde. Der augenblickliche Stand der genannten Getreidefrüchte ist günstiger als im Vorjahre; besonders ist dies bei Hafer der Fall. Auch die Wiesen und Weiden zeigen nach dem Regen schon einen hohen Graswuchs. Mit dem Grasschnitt ist bereits begonnen worden. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, wird es auch genügend Obst geben. Stachelbeeren und Johannisbeeren haben in verschiedenen Gegenden schön angesetzt u. versprechen einen guten Ertrag.

§ Annen, 17. Juni. (Die Rosen blühen!) Sie gehören in den Rosenmonat Juni, aber bei dem langen trüben und kühlen Wetter war mit einer erheblichen Verspätung der Rosenblüte zu rechnen. Diese Verzögerung ist aber nur gering, einige wenige warme Tagen genügen, die Versäumnis zum größten Teil wieder gut zu machen. Die Rosenzeit, das ist ein ganzes Daseinskapitel in einem einzigen Wort: Jugend, Liebe und Freude! Sie blühen auch in diesem trüben Jahr in reicher Fülle, und wenn beschert wird, was sie verkünden, muß man von Herzen dankbar sein. Vielen Tausenden bedeutet die Rose heute ein Schweigen in Mühen und Sorgen. Und viele deutsche Rosen werden von rauhen Siegerhänden gepflückt, von schwarzen Afrikanern unsere Rosen am Rhein.

— (Das Landratsamt in Hörde) teilt uns mit, daß die schriftliche Genehmigung zur Verbringung von Zucht- und Nutzvieh innerhalb des Kreises in Zukunft von den Ortspolizeibehörden erteilt wird. Es handelt sich um die Veräußerung von Stall zu Stall, Weide zu Weide oder von Ort zu Ort.

— (Neuer Spartakusaufstand im Ruhrrevier?) Zum Sturz der Regierung ist, wie die Bochumer „Bergarbeiter-Zeitung" mitteilt, im Ruhrgebiet ein neuer Spartakisten-Putsch geplant. Das Ziel soll jedoch zunächst verschwiegen und es sollen nur wirtschaftliche Forderungen erhoben werden. Das Organ des Alten Bergarbeiterverbandes warnt die Bergleute, den bolschewistischen Führern wieder ins Garn zu gehen; denn bisher hätten diese Führer nur Not und Elend über die Bergleute gebracht. Der Regierung sollen übrigens diese Pläne nicht verborgen sein, und es sind bereits umfassende Maßnahmen getroffen, um den Putsch sofort im Keime zu ersticken. In den Kreisen der Bergarbeiter soll wenig Neigung vorhanden sein, sich in einen neuen Streik hineinhetzen zu lassen.

— Nachforschung nach Vermißten.) Durch die Zeitungen machen sich jetzt viele Stellen erbötig, gegen Entgelt Zusammenstellungen von Vermißten in Bahnhofswirtschaften, Lesehallen, Banken, Friseurgeschäften usw. zum Ausliegen zu bringen, mit der Begründung, daß hierdurch die Aufklärung von Vermißten erfolgen würde. Da diesen Firmen nicht das ausreichende Material zur Verfügung stehen kann, um allen Anforderungen auf Nachforschung nach Vermißten gerecht zu werden, andererseits von den Angehörigen Geldbeträge für die Auskünfte gefordert werden, so sieht sich das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums im Interesse des Publikums veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums, Berlin N. W. 7, Dorotheenstraße 48, welchem das gesamte amtl. Material an Hilfsmitteln für Nachforschungen zur Verfügung steht, alle diese unentgeltlich macht. Jedem steht es daher nach wie vor frei, sich unmittelbar an das Zentral-Nachweise-Büro in Vermißten-, Gefangenen- usw. Angelegenheiten zu wenden.

— (Vortrag.) Wir machen auch an dieser Stelle auf den morgen in Witten, Restaurant „Bürgerkrug", stattfindenden öffentlichen Vortrag des D. H. V. aufmerksam. Das gewählte Thema: „Warum müssen die kaufm. Angestellten Tarifverträge haben?" dürfte für jeden Angestellten in der Jetztzeit von besonderer Wichtigkeit sein. Näheres in der heutigen Anzeige.

):( Annen, 17. Juni. (Einbrecher ermittelt und festgenommen.) Den unausgesetzten eifrigen Bemühungen der Polizeiwachtmeister Junker und Specht ist es gelungen, zwei Personen von hier (Vögeding und Cyrys), die seit dem Jahre 1917 und bis in die letzte Zeit hinein fortgesetzt Kleintierdiebstähle ausgeführt haben, zu ermitteln und festzunehmen. Außer den Kleintierdiebstählen, von denen durchweg Arbeiterfamilien betroffen worden sind, haben die Spitzbuben, namentlich Vögeding, auch Garten- und Felddiebstähle begangen Sie wurden dem Amtsgericht Witten zugeführt.

# Provinzielle Nachrichten.

Aus dem Ruhrtal, 14. Juni. Der Roggen steht im Ruhrtal gut er blüht augenblicklich. Die lange regenlose Zeit hat ihm bisher noch nicht geschadet. Die Halme und Aehren sind lang und dick. Die Wiesen haben unter der langen Trockenheit zwar etwas gelitten, doch kann von einem Verdorbensein keine Rede sein. Die Hackfrüchte zei-

## Die Liebesbriefe der Gertraude Westfalin.

**Novellette von A. Hottner-Grefe.**

(Nachdruck verboten.)

Es war der abgerissene Teil, die Ecke eines alten Briefes. Mit blasser Tinte standen darauf ein paar Worte:

„— ist stärker als der Tod. So bin ich in ewiglichen Treuen

Euere Gertraude Westfalin."

Ganz deutlich leuchtete die saubere Unterschrift ihm von dem Papier entgegen.

„Gertraude Westfalin."

Der Bezirksrichter sprach die beiden Worte laut vor sich hin. Beinahe gedankenlos starrte er auf sie nieder. Aber dann, plötzlich, kam ihm die Klarheit. Was er hier in den Händen hielt, das war ein Eckchen der kostbaren Liebesbriefe des längst zu Staub gewordenen Wiener Bürgerkindes. Das war ein Teilchen vom Erbe Lena Rosmers.

Hans Mersfeld trat hinter den ungeheuren Wandschirm, der eine Ecke des Gemaches abschloß von dem übrigen Teil des Raumes. Er wußte, daß auch dort, auf dem kleinen Tische, immer ein Lampe bereit stand. Diese wollte er anzünden. Ihn überfiel ganz plötzlich ein eigenartiges Gefühl! Beinahe wars wie Angst, er wußte nur noch nicht recht, wovor.

Er tastete nach der Zündholzschachtel, aber jäh hielt er inne. Er hörte etwas. Irgendwo in dem stillen Hause wurde ein Schritt lebendig, der müde und schwer näher kam. Dann drückte eine Hand auf die Klinke der kleinen Tapetentür, welche direkt von dem Arbeitszimmer des Gelehrten in einen schmalen Gang mündete, von dem aus man in Lena Rosmers Zimmer gelangte. Deutlich sah Mersfeld von seinem Standpunkt aus, wie sich nun langsam diese Tür öffnete. Auf der Schwelle stand die hohe, schlanke Gestalt Lena Rosmers. Zögernd hielt sie für einen Augenblick den Schritt an. Der unsichere Strahl der Kerze, welche sie trug, beleuchtete voll das weiße, schöne Gesicht, in dem jetzt ein starrer, fremder Zug war. Sie erschien dem Mann sonderbar gealtert in der kurzen Zeit, da er sie nicht gesehen. In der herabhängenden Linken trug sie eine Rolle. Es schienen Schriften, steifes Pergament.

Doktor Mersfeld wollte hervortreten, sie begrüßen. Aber sie hob schon den Fuß und wendete sich, kaum ins Zimmer getreten, noch einmal zurück. Sie klinkte die kleine Tür fest hinter sich zu und drehte den Schlüssel herum. Ganz unwillkürlich blieb er still stehen und sah — ganz benommen von ihrem seltsamen Wesen — zu, wie sie nun das Licht hinsetzte und die Papiere niederlegte. Die schmale Schnur, welche die vergilbten Blätter zusammenhielt, löste sich. Mit leisem Rauschen fielen dieselben auseinander.

Und nun stand Lena Rosmer da, inmitten des halbdunklen Zimmers, und sah mit einem seltsam flehenden, erstarrten Ausdruck hinüber zu dem alten, toten Mann. Ueber das Antlitz hatte Mersfeld wieder ein weißes Tuch gebreitet, aber die Hände lagen unbedeckt auf dem Laken. Gespenstisch groß erschien der Schatten dieser zusammengepreßten Hände, der sich scharf von der lichten Wand abhob.

Das Mädchen starrte auf diesen Schatten und schien nichts anderes zu sehen, als nur ihn. Und plötzlich war sie neben dem Bett und beugte sich tief über das Lager. Sie schloß die Augen und tastete nach den Händen des Toten. Deutlich sah der junge Bezirksrichter ihr feines Profil und wie sie sich mühte, die erkalteten Finger dieser Hand zu öffnen.

„Gib ihn mir!" sagte sie flehend, immer noch mit geschlossenen Augen, als ob sie sich fürchte. „Um Himmels willen! Gib ihn mir! Du sollst ja alles wiederhaben — alles."

Aber die starre Hand hielt fest, was sie umschloß.

Und wieder begann Lena Rosmer zu bitten mit einer zitternden, klanglosen Stimme.

„Laß mir den Schlüssel, Onkel! Du bist ja immer so klug gewesen — und so gut! Und die Toten sollen ja um so vieles mehr verstehen, als die Lebenden begreifen! Dann weißt du es vielleicht jetzt auch, daß ich eine Schuld gutmachen wollte, daß ich kam, um zurückzugeben, nicht um zu nehmen."

Noch immer tasteten ihre Finger hin über die Greisenhand.

Doktor Hans Mersfeld konnte den Anblick nicht mehr ertragen.

Er begriff kaum den Sinn der Worte, welche sie sprach; er fühlte nur eines: Sie sollte jene erkalteten Finger loslassen! Was immer diese Totenhand barg, mochte der alte Mann es hinübernehmen in die Ewigkeit.

Der Bezirksrichter trat vor.

„Lena!" sagte er leise.

Sie sprang auf und streckte die Arme wie abwehrend gegen ihn aus. Die Hand des Toten hatte sie losgelassen. Schwer fiel sie zurück auf die Decke. Im selben Augenblick klang ein feiner Ton durch das Zimmer; es war so, als wenn ein kleiner Stahlgegenstand auf den Boden fiele.

Unwillkürlich bückte sich der Bezirksrichter. Eine Sekunde später hielt er einen feingearbeiteten Schlüssel in der Hand.

Lena Rosmer wankte. Noch weißer ward ihr schönes Gesicht. Aber sie sprach kein Wort. Auch dann nicht, als Hans Mersfeld den Schlüssel eine Sekunde lang genau betrachtete.

„Das ist der Schlüssel zum Ebenholzschrank," sagte er endlich laut und schwer in die Stille hinein.

Sie nickte nur. Und dann hob sie den Kopf und sah hin nach der alten Uhr, deren Zeiger auf halb fünf stand.

„Lena," sagte er, „die Uhr ist stehen geblieben, genau zur selben Zeit, da mein alter Freund starb. An Zeichen und Wunder glaube ich nicht." Sie sah ihn an, verstört und unsicher, als begriffe sie seine Worte nicht. Er aber überstürzte sich jetzt förmlich:

„Ich brauche auch nicht an Wunder zu glauben, denn ich weiß, weshalb die Uhr stehen blieb. Unter dem vorderen Fuß des Schrankes lag ein Holzstückchen. Das wurde verschoben. Der Schrank senkte sich ein wenig nach vorn und die Uhr stand still."

„Die Uhr stand still," wiederholte das Mädchen wie ein Echo.

Fortsetzung folgt.

en ein gutes Wachstum und haben keinen Frostschaden erlitten. In den Gärten stehen Gemüse und Früchte gut.

Witten, 15. Juni. (Kundgebung der Angestellten.) Im Borgmannschen Saale tagte heute vormittag 10 Uhr eine imposante Versammlung der Angestellten, einberufen von der Arbeitsgemeinschaft der Angestellten-Verbände von Witten und Umgegend. Der Arbeitgeberverband von Witten und Umgegend hatte es abgelehnt, mit der Arbeitsgemeinschaft der Angestellten-Verbände in Tarifverhandlungen einzutreten, obwohl schon in den Vereinbarungen vom 15. November 1918 bestimmt war, daß unverzüglich mit der Regelung der Verhältnisse der Angestellten begonnen werden solle und die Verhandlungen ohne Verzug aufzunehmen und zum Abschluß zu bringen seien. Die Ablehnung des Arbeitgeberverbandes hat eine begreiflich große Erregung unter den Angestellten hervorgerufen, die in der heutigen Versammlung recht lebhaft zum Ausdruck gas. Es wird zweifellos zum offenen Bruch kommen, wenn der Arbeitgeberverband sich weiterhin weigerlich verhält. Ausdrücklich wurde hierbei betont, daß die Angestellten den Boden des Rechtes nicht verlassen wollten und zu Verhandlungen bereit seien. Am Schluß der Tagung wurde eine Entschließung folgenden Wortlauts angenommen:

Die am 15. Juni im Borgmannschen Saale tagende Versammlung der Angestellten von Witten und Umgegend, die von mehr als 1500 Personen besucht ist, nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß der Arbeitgeberverband von Witten und Umgegend die Verhandlungen wegen Regelung der Arbeits- und Gehaltverhältnisse abgelehnt hat.

Die Angestellten beweisen durch die zahlreich besuchte Versammlung, daß sie geschlossen hinter der Arbeitsgemeinschaft der Angestellten Verbände stehen. Sie verlangen, daß die Verhandlungen von Seiten des Arbeitgeberverbandes sofort aufgenommen werden. Die Lage der gesamten Angestelltenschaft verlangt gebieterisch, daß die Gehalts- und Anstellungsverhältnisse endlich geregelt werden.

Die Angestellten sind nicht gewillt, sich noch länger hintan halten zu lassen und bekunden das hiermit auf das Entschiedenste. Sie stellen dem Arbeitgeberverband eine Frist bis Mittwoch, den 18. Juni, zu welcher die Angestellten Mitteilung über die Geneigtheit der Unternehmer zur Verhandlung erwarten.

Es wurde ferner beschlossen, die Vermittelung der Reichsregierung anzurufen, der ein entsprechendes Telegramm zugesandt werden soll.

Gleichlautende Telegramme sollen erhalten Reichskommissar Severing-Dortmund, Oberbürgermeister Laue-Witten und der Arbeitgeber-Verband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Düsseldorf.

Dortmund, 14. Juni. (Verderben von Lebensmitteln.) Die „Tremonia" schreibt: Gestern ging durch die Stadt die Nachricht, daß in der Nähe des Bootshauses 5 Zentner verdorbene Fleischwurst lägen, von denen niemand wisse, wer sie dorthin gebracht habe. Die Nachricht stimmt im wesentlichen, und ob die angestellten Ermittelungen ergeben, woher die Wurst stammt, kann niemand heute sagen. Viel schlimmer ist aber eine andere Hiobspost, welche heute vorliegt und in der gestrigen Sitzung der Wohlfahrtskommission besprochen ist. Bei der Westf. Transport-Aktiengesellschaft am Hafen lagern 6 bis 8000 Sack Roggenmehl, welche zum größten Teil muffig u. klumpig geworden sind, so daß sie für die menschliche Ernährung geradezu gefährlich erscheinen. Das Mehl ist dorthin geschafft Ende vor. Jahres oder im Januar d. J. auf Anordnung der Westf. Lebensmittelgesellschaft, also einer amtlichen Stelle, die unter der Kontrolle des Regierungspräsidenten steht. Es sollte als Reserve dienen. Nun weiß selbst der Laie, daß grob gemahlenes Roggenmehl sich nicht 6 Mon. lang in großen Massen aufstapeln läßt, ohne dem Verderben zu verfallen, es hält sich höchstens 6 bis 8 Wochen. Als Vertreter der Wohlfahrtskommission sich gestern das Mehl an Ort und Stelle ansehen wollten, wurde ihnen gesagt, daß sie nur das Mehl besichtigen dürften, das der Stadt Dortmund gehöre, nicht aber das Mehl, das weiterhin in Westfalen zum Gebrauch versandt werde. Warum wohl diese Geheimniskrämerei? Wer ist verantwortlich für die unsagbare Fahrlässigkeit bei der Aufbewahrung des Mehles? Welche verantwortlichen Stellen trifft hier die Schuld? Es muß da sofort energisch eingegriffen werden, denn es geht nicht an, daß die Bevölkerung hungert und schlechtes Brot bekommt, während andererseits tausende Sack Mehl leichtfertig dem Verderben ausgesetzt werden. — Alle diese Dinge, von denen man bald hier, bald dort hört, lassen den einen Gedanken nicht ruhen, daß es mit der öffentlichen Bewirtschaftung oder Kommunalisierung der Nahrungsmittel nichts ist. Je eher damit abgebaut wird, desto besser. Wenn jeder Händler für seine Ware verantwortlich ist, wenn jeder Bäcker im freien Wettbewerb für die Güte seines Brotes zu sorgen hat, — dann sind solche Dinge einfach unmöglich.

Bochum, 16. Juni. (Schwerer Unfall.) Beim Abbruch der Gedenkhalle des Eisernen Schmiedes stürzte heute vormittag die Rückwand ein und begrub unter ihren Trümmern mehrere Arbeiter. Der Polier Kraft erlitt schwere Kopfverletzungen u. einen Bruch des Rückgrates. Ein anderer trug ebenfalls schwere Verletzungen davon. Das Standbild des Schmiedes ist dem Bochumer Museum zugeführt worden.

Essen, 16. Juni. (Kohlen für Butter.) Bisher haben sich 60 000 Ruhrbergleute bereit erklärt, die Ueberschichten zu verfahren, um die für den Ankauf von Butter in Dänemark erforderlichen Kohlen zu fördern. Die auf diese Weise als Gegenwert aus Dänemark hereinkommende Butter wird zum Teil an die Bergleute, die durch ihre Mehrarbeit die Bezahlung der Butter durch Kohlen und damit die Einfuhr überhaupt ermöglichten, verteilt. Auch aus mehreren anderen kleineren und mittleren Betrieben im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wird mitgeteilt, daß sich die Arbeiter vielfach bereit erklärten zur Hebung der Erzeugung Ueberstunden zu machen. Vielfach wird nach dem „Hamburger Fremdenbl." in solchen Betrieben bereits mit anderthalb Schicht, d. h. zwölf statt acht Stunden gearbeitet.

Wischerhöfen, 16. Juni. (Zwei Einbrecher erschossen.) Eine Patrouille der Sicherheitswehr Wiescherhöfen-Selmigerheide ertappte in der vergangenen Nacht fünf Einbrecher, die dem Wirt Weies für etwa 3000 Mark Wein u. Sekt gestohlen hatten und die Beute gerade abtransportieren wollten. Die Einbrecher setzten sich energisch zur Wehr und schossen auf die Patrouille. Letztere machte auch ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch, wobei zwei der Einbrecher auf der Stelle getötet wurden. Die drei anderen flüchteten. Jedoch gelang es, einen davon festzunehmen und der Polizeibehörde Pelkum zuzuführen. Es handelt sich um den Anton Blumroth aus Hamm. In seinem Besitz fand man einen gefälschten Militärpaß auf den Namen Koch. Die bei den Erschossenen vorgefundenen Ausweispapiere lauten auf die Namen „Michaelis" aus Düsseldorf; auch diese Papiere sind höchstwahrscheinlich gefälscht. Die entwichenen Personen sollen Niggemann bezw. Schlüter heißen.

Werdohl, 16. Juni. (Mordversuch und Selbstmord.) Eine schwere Bluttat verübte der Arbeiter Edm. Gwosneck in Kleinhammer. Gwosneck war mit der Tochter des August Lengelsen von hier verlobt. Der Vater hatte kurz vor Pfingsten die Verlobung aufgehoben, weil der G. einen schlechten Lebenswandel führte. Als nun Lengelsen am 1. Pfingsttage seinen gewohnten Spaziergang machte, stand G. plötzlich vor ihm mit einem geladenen Revolver. Dem sofort flüchtenden L. schoß G. vier Schüsse nach. Zwei davon trafen L. an der Halswurzel und an der Schulter, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Nunmehr richtete G. die Waffe gegen sich selbst und tötete sich. L. liegt schwerverletzt darnieder, doch besteht keine Lebensgefahr.

## Aus aller Welt.

### Ein neues Zarenmärchen?

Die „Epoca" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Fürsten Zubow, dem Mörder Rasputins. Der Fürst, der bisher als Gast der Zarin-Mutter in Malta weilte, sagt, er habe Grund, anzunehmen, daß der Zar, die Zarin und die ganze Zarenfamilie leben und sich in Sicherheit befinden. Sie seien im Auftrage Englands und mit englischem Golde gerettet worden. Der Zar dürfte sich als Mönch verkleidet in einem entlegenen Kloster in der Krim aufhalten.

* * *

— Die Beisetzung Rosa Luxemburgs hat am Freitag nachmittag auf dem Gemeindefriedhof in Friedrichsfelde bei Berlin, nach einer großen Trauerfeier im Berliner Friedrichshain, an der sich etwa 20- bis 25 000 Personen beteiligten, stattgefunden. Aus Anlaß der Beerdigung ruhte der Betrieb von einer größeren Anzahl von Werken ganz oder teilweise. Der Straßenbahnverkehr war jedoch nicht unterbrochen worden. Zu Ruhestörungen ist es nicht gekommen.

— Eine gewaltige Feuersbrunst wütete in Meerane (Kgr. Sachsen). Die gesamten Anlagen der Möbelfabrik von Gustav Großen Garten in der Nähe der Picardie wurden zerstört. Durch den Wind gerieten fast sämtliche Häuser des angrenzenden Straßenviertels in Brand, so daß die ganze Crimmitschauer Vorstadt gefährdet war. Eine Reihe von Häusern erlitt erhebliche Brandschäden.

— Streik in den Berliner und Münchener Zeitungsbetrieben. Die Stereotypeure in den Berliner Zeitungsverlagshäusern sind wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen in den Ausstand getreten, dem sich auch das Setzerpersonal anschloß, und in München streiken die Setzer und Metteure wegen unbewilligter Lohnforderungen, sodaß am Sonnabend in Berlin und München keine Zeitungen erscheinen konnten.

— Riesenbrand in Manchester. Von den im Trafford-Park gelegenen Lagerhäusern in denen große Mengen von Handelswaren, Chemikalien und Holz aufgestapelt waren, wurden durch einen Brand zehn Lagerhäuser in Asche gelegt und elf schwer beschädigt. Der Schaden dürfte sich auf 100 000 Pfund Sterling belaufen.

### Eingesandt.

Bevor vielleicht die amtliche Stelle auf den Artikel in No. 74 dieser Zeitung (betr. Sportplätze) antwortet, möchten wir uns erlauben, einige Erklärungen abzugeben, die dazu dienen mögen, namentlich bei den Herren Einsendern aufklärend zu wirken. Obwohl wir den Ausführungen der im Namen mehrerer Sportfreunde sprechenden Schreiber des Artikels im Prinzip zustimmen müssen, billigen wir doch nicht diese Art eines öffentlichen Angriffs auf die Gemeindevertretung. M. E. können sich die Herren gar nicht von der Lage der Dinge überzeugt haben. Auch wir haben uns kurz nach Gründung des Vereins im Sinne des Artikels in No. 74 ds. Blattes an die Gemeindevertretung gewandt, haben uns aber von der Undurchführbarkeit unter den gegenwärtigen Umständen überzeugen lassen müssen. Es muß nun gewartet werden, bis die Gemeindevertretung in die ihr gewiß auch angenehme Lage kommt, die sporttreibende Jugend zu unterstützen. Die Beantwortung der Eröffnungen durch uns mußte aus gewissen Gründen geschehen.

Verein für Bewegungsspiele 19.

## Neueste Nachrichten.

### Ueberreichung der Note.

**Versailles, 15. Juni. Die Antwortnote der Entente ist dem Grafen Brockdorff-Rantzau um ½7 Uhr übergeben worden.**

Hierüber werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Versailles, 16. Juni. Heute nachmittag 6 dreiviertel Uhr fand im Hotel des Reservoirs die Ueberreichung der Antwort der alliierten und assoziieten Mächte auf die deutschen Gegenvorschläge statt. Der Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta, in Begleitung des Polnischen Staatssekretärs de Arnozan überreichte dem Ministerialdirektor Simon-Suhl, Legationsrat Frhrn. v. Lersner die Dokumente, nämlich 1) den Begleitbrief, 2) die Antwort der alliierten und assoziierten Mächte auf die Bemerkungen der deutschen Friedensdelegation über die Friedensbedingungen, 3) eine Abmachung über die Verwaltung der besetzten Gebiete Deutschlands und 4) ein Exemplar der ursprünglichen Fassung des Friedensentwurfes der alliierten und assoziierten Mächte, in dem die Abänderungen mit roter Tinte eingetragen sind. Generalsekretär Dutasta erklärte, er überreiche hiermit die endgültigen Bedingungen der alliierten und assoziierten Mächte. Die deutsche Delegation soll in einer Frist von 5 Tagen, vom Zeitpunkte der Ueberreichung an gerechnet erklären, ob sie gewillt sei, den Friedesvertrag zu unterzeichnen oder nicht.

Ministerialdirektor Simon erwiderte im Namen der deutschen Friedensdelegation und der deutschen Regierung in Weimar, die Frist von 5 Tagen sei zu kurz bemessen. Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen, Grafen v. Brockdorff-Rantzau, erkläre er, die deutsche Regierung und die deutsche Friedensdelegation behielten es sich vor, eine Verlängerung der Frist zu verlangen. Herr Dutasta entgegnete, er werde den alliierten und assoziierten Regierungen von dieser Erklärung Kenntnis geben.

Die Ueberreichungszeremonie dauerte im ganzen 7 Minuten. Kurz vor 9 Uhr kam Dutasta nochmals nach Versailles und teilte dem Ministerialdirektor Simon mit, die alliierten u. assoziierten Regierungen hätten sich bereit erklärt, die Frist um 48 Stunden zu verlängern. Im Namen der deutschen Friedensdelegation antwortete Ministerialdirektor Simon, die Frist einzuhalten, jedoch werde erst die deutsche Regierung in der Lage sein, einen endgültigen Entschluß zu fassen, und sie werde den alliierten und assoziierten Regierungen mitteilen, ob die Frist von 7 Tagen eingehalten werden könne.

### Der Inhalt der Note.

Versailles, 16. Juni. Die Blätter veröffentlichen heute nochmals eine kurze Inhaltsangabe des Entwurfes der Alliierten, sowie einen Auszug aus den deutschen Gegenvorschlägen. „Le Journal" stellt dem ursprünglichen Vertragsentwurf der Alliierten die deutschen Gegenvorschläge und den heute zu überreichenden Vertragsentwurf gegenüber. Aus der Gegenüberstellung ergibt sich laut „Journal": Die Volksabstimmung in Süd-Schleswig ist entsprechend dem Wunsche der Dänen aufgegeben, dagegen werden die Beschlüsse von Ostpreußen (Volksabstimmung im Bezirk Allenstein), für Westpreußen (teilweise Abtretung), für Danzig u. Memel (internationalisierte Zonen) vollständig beibehalten. Die deutschen Vorschläge betr. Elsaß-Lothringen und die belgischen Bezirke werden abgelehnt. Das ursprüngliche Projekt über die deutschen Kolonien bleibt unverändert. Das Projekt der Alliierten, wonach Deutschland auf alle Rechte und Interessen außerhalb Deutschlands verzichten soll und alle öffentlichen und privaten Besitze vollständig liquidiert werden sollen, wonach Deutschland im voraus alle künftigen Maßnahmen der Alliiertenannehmen, seine Handelsmarine, Fischereischiffe u. Luftschiffe ausliefern soll, die Oder und die Elbe internationalisiert und die Telegraphenkabel konfisziert werden sollen, ist beibehalten worden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde eine Revision dieser Abmachungen bedingen würde. Die ursprüngliche Fassung über die Wiedergutmachungen und finanziellen Fragen ist beibehalten worden, jedoch wird Deutschland 4 Monate Zeit haben, um feste finanzielle Vorschläge zu machen, über welche diskutiert werden soll. Die Bedingungen über Strafmaßnahmen bleiben unverändert. In der Zusammenfassung erklärt „Journal": Abgesehen von Zugeständnissen in Oberschlesien wird das territoriale Statut beibehalten. Die wirtschaftlichen und finanziellen Klauseln stehen vor sehr bald erfolgenden gänzlichen Aenderungen. Die Eventualität der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde bedroht den Vertrag mit völliger Umwälzung.

Chiasso, 16. Juni. Nach einem Bericht des „Bureau Europa Preß" erwartet der Pariser Korrespondent der Daily Mail die Unterzeichnung des Friedensvertrages für Montag, den 23 Juni. Wenn die Bedingungen abgelehnt werden sollten, so würde der Vormarsch der Alliierten am Sonntag morgen beginnen. Nach der „Daily Mail" soll der Wortlaut des Memorandums, das heute Graf Brockdorff-Rantzau übergeben worden ist, vorläufig geheim bleiben und erst am Mittwoch oder am Donnerstag veröffentlicht werden.

### Vor dem allgemeinen Ausstand in Frankreich.

Bern, 16. Juni. Dem „Berner Tagblatt" wird gedrahtet: Der Landesverband der französischen Grubenarbeiter hat den Generalstreik erklärt. Er beginnt heute. Die im Kartellverband befindlichen Gewerkschaften der Eisenbahner, Matrosen, Hafen- und Metallarbeiter müssen sich nunmehr automatisch dem Generalstreik anschließen. Der allgemeine Arbeiterbund hat für Dienstag früh den Kartellausschuß einberufen, um über den allgemeinen Generalstreik Beschluß zu fassen.

### Die Revolutionsgefahr in Frankreich

Basel, 16. Juni. Das „Berner Tagblatt" das in den letzten Tagen über Genf zutreffende Informationen aus Paris brachte, spricht uneingeschränkt von der Revolutionsgefahr in Frankreich. Auch die schärfste Brutalität der Zensur bestätigte den Ernst der Lage. Könne es sich um harmlose Lohnstreitigkeiten handeln, wenn Hervee in seiner „Victoire", die heute das Organ Clemenceaus ist, die französischen Arbeiter in höchsten Tönen zur Vernunft mahnt und sie beschwört von der Revolution abzusehen? Als Nachfolger Clemenceaus wird immer wieder Briand genannt, aber auch Briand werde kaum mehr als ein Uebergangsminister zu einem sozialistischen Kabinett bringen, das Caillaux nach seiner Befreiung wird bilden können.

### Landsberg und Giesberts Rückkehr nach Versailles.

Versailles, 16. Juni. Heute vormittag sind die Mitglieder der deutschen Friedensdelegation, Reichsjustizminister Landsberg und Reichspostminister Giesberts, aus Deutschland kommend, in Versailles eingetroffen.

### Kundgebungen gegen die deutschen Delegierten.

Versailles, 16. Juni. Auf der Fahrt vom Hotel des Reservoirs in Versailles zum Bahnhofe von Noisseville-le-Roi, von wo der Sonderzug mit der deutschen Friedensdelegation nach Weimar abfuhr, wurden aus der Menschenmenge heraus nach einzelnen Autos Steine geworfen. Es wurden infolgedessen mehr oder weniger leicht verletzt das Mitglied der Delegation Dr. Melchior, Oberstleutnant von Xylander Assessor Dr. Meyer u. Frau Dornblüht, die an der Seite des Postministers Giesberts saß. Die Kundgebungen der Menschenmenge dauerten den ganzen Abend fort und verstärkten sich zum stärksten Johlen, Rufen und Schreien, als sich die Mitglieder der Delegation auf der Straße zwischen dem Hotel des Reservoirs und den Hotels Suisse und Patel zeigten.

### Foch nach Paris zurückberufen.

Versailles, 16. Juni. „Chicago Tribune" berichtet, daß Marschall Foch kurz vor seinem Eintreffen im interalliierten Hauptquartier in Nizen-Lurg zurückberufen wurde, um dort die Nachricht abzuwarten, ob die Deutschen unterzeichnen oder nicht. Wilson wird heute Nacht Paris verlassen, um Brüssel, Ypern und Löwen zu besichtigen. Er wird Freitag wieder in Paris sein.

### Vorstandswahl der sozialdemokratischen Partei.

Weimar, 16. Juni. Bei der gestrigen Wahl des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei wurden Hermann Müller, der die Anschauungen der Mehrheit und Otto Wels, der die Anschauungen der Opposition vertritt, zu Vorsitzenden gewählt. Das Amt des Kassierers fiel auf Friedrich Bartels und Braun. Weiter gehören dem Vorstande Scheidemann, Molkenbuhr, Pfannkuch, Paul Schulz, Frau Juchacz, Frank und Frau Kunek an.

### Dänische Kartoffeln für Deutschland.

Haag, 17. Juni. In Dänemark lagern große Mengen von Kartoffeln zur Ausfuhr nach Deutschland. Mit der Ablieferung soll Ende Juni in großen Mengen begonnen werden. Die Deutschen werden für den Doppelzentner 15 Kronen zu zahlen haben.

Telephonische Meldungen.

## Das letzte Wort der Entente.

Versailles, 17. Juni. Die Antwort der alliierten und assoziierten Mächte erklärt, der von ihnen vorgeschlagene Friede sei von Grund auf ein Gerechtigkeitsfriede (?) und entspreche den von beiden Teilen für den Waffenstillstand angenommenen Grundsätzen. Im einzelnen besagt die Antwort, daß an der Ostgrenze überall, wo der Volkswille zweifelhaft sei, Volksabstimmung vorgesehen werde. Danzig werde als Freistaat von Deutschland gelöst, um Polen freien Zugang zum Meere zu geben, aber nicht Bestandteil Polens. Ob Oberschlesien deutsch bleibe oder polnisch werde, soll durch Volksabstimmung entschieden werden. Die politischen Bestimmungen des Friedensentwurfes über das Saargebiet bleiben unverändert. Die Abtretung solcher Gebiete an Dänemark und an Belgien soll nur Ergebnis einer Abstimmung der Einwohner sein. Deutschland soll auch die Kolonien nicht zurückerhalten. Am Schluß heißt es:

Diese Note und die beigefügte Denkschrift bedeuten das letzte Wort der alliierten und assoziierten Mächte. Sie beharren auf den Grundlagen des Vertrages, haben aber bedeutungsvolle Zugeständnisse in der Anwendung (!) gewährt. Infolgedessen erwarten sie in den 5 Tagen von der deutschen Delegation die Erklärung, daß sie bereit ist, den Vertrag so, wie er heute ist, zu unterzeichnen. Erfolge die Erklärung, so wird die sofortige Unterzeichnung des Friedensvertrages in Versailles herbeigeführt werden. Andernfalls bedeute die gegenteilige Mitteilung die Aufkündigung des Waffenstillstandes, und die Mächte werden die Maßnahmen ergreifen, die sie für notwendig halten, um ihre Bedingungen aufzuerlegen.


**Zum Hohenstein**
Witten
Morgen nachmittag
**Konzert.**

Kaufe gebrauchte
**Möbel, Sofas, Herde, Oefen usw.**
Lammerskötter,
Bismarckstr. 20a.

Neue gute
**Damen- u. Herrenschuhe**
aller Art u. Größen sofort preiswert zu verkaufen.
**E. Becker,**
Dortmund, 1. Kampstr. 126 II. Etg. direkt am Körnerplatz.

Geld sofort, kaufe gebr. Möbel, Klaviere, Sofas, Herde, Nähmaschienen, sowie ganze Haushaltungen Postkarte genügt,
**Obermüller, Witten,**
Hauptstraße 29.

**Geld gefunden**
Nähr. Rudolf Röhrdich,
Annen
Hüllberg 2 a.



**1 Schwein**
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Preiswert zu verkaufen. Gebr. guterh. Sofas, compl. Küchen, Herde, Bettstellen m. Matr., Küchenschränke, versch. Tische, Stühle, Federbetten usw. Witten, Hauptstraße 6.

**Kranken Frauen**
und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.
Frau Bertha Koopmann, Berlin W 35 Potsdamer Straße 104.

**Hack- und Häufelpflüge**
hat abzugeben
**Alfred Baltes,**
Annen.
Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Gut erhaltene Kommoden, 1 schöner Kleiderschrank, Bettstelle mit Matr., eiserne Bettstelle mit Matr., Küchenschränk, Anrichte, Stühle Tische, Herd, Zimmerofen zu verkaufen.
**A. Lammerskötter.**

**la. Tinten** vorrätig bei Fritz Kleiling Buchhandl.

# Reichswehr

Das
**Garde-Kavallerie-Schützen-Korps**
mit seinen
**42 Truppenformationen**
aller Waffengattungen
dem
**Reichswehr-Gruppenkommando I**
(Abteilung Lüttwitz)
unterstellt,
nimmt dauernd Meldungen Freiwilliger entgegen Annahme durch

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps:
- Werbenebenstelle Dortmund, Mönchengang 7 (am Brüderweg)
- " " Essen, Bezirkskommando I
- " " Bochum, Garnisonkommando
- " " Gelsenkirchen, Bezirkskommando I

Briefaufschrift: Werbenebenstelle des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps usw.

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen, besonders auch dem Herrn Pastor Danz für dessen trostreichen Worte am Grabe unseren

herzl. Dank.

**Friedr. Dönnhoff nebst Kindern.**

---

# Zirkus Pierre Althoff

**Witten,** auf dem Viehmarkt.

## Grosse Sport-Vorstellungen

**Große Anzahl Rassepferde.**
**Erstklassiges Künstlerpersonal.**

Billetts sind zu haben im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Hammer, Witten, Ruhrstr. 1.

---



**Am Donnerstag, 19. Juni, (Fronleichnam)** findet bei mir im großen Saale

## BALL

statt. — Anfang 4 Uhr. —
— **Eintritt a Person 1 Mk.** —
Es ladet hierzu freundl. ein

**Otto Helle, Westfl. Hof.**

---

# Alle Gebildeten und Denkenden

sollten es sich zur Pflicht machen, jederzeit über den Rahmen der örtlichen Zeitung hinaus ein großes, führendes nationales Blatt zu halten.

Grund:

Weil das regelmäßige Lesen einer großen und gutgeleiteten Zeitung ein Rüstzeug geistiger Art ist, wie es besser nicht gedacht werden kann.

Ein Organ, daß den höchsten Anforderungen genügt, ist die in Essen erscheinende

## Rhein.-Westf. Zeitung

Diese erscheint täglich dreimal (Sonntags einmal) u. kostet monatl. nur M. 2,25.

---

# D. H. V.

Ortsgruppe Witten.

## Oeffentlicher Vortrag

**am Mittwoch, den 18. Juni 1919 abends 8 Uhr im Bürgerberg Witten.**

Thema:

**Warum müssen die kaufmännischen Angestellten Tarifverträge haben?**

Redner:
**J. Flickinger, Essen.**

Hierzu werden sämtliche Angestelltenorganisationen und Ausschüsse eingeladen

**Die morgige Mitglieder-Versammlung in Annen fällt aus.**

---

## Rindfleischkonserven

werden am **Donnerstag, den 19. Juni cr.** in sämtlichen Metzgereien an Hand der Kundenliste und gegen **Abgabe der Fleischmarken Nr. 11—15 für Erwachsene und Nr. 6—8 für Kinder** mit

**50 Gramm pro Kopf**

verabfolgt.

Der Preis beträgt pro Pfund **4,50 Mk.**

Gefäße sind mitzubringen.

Annen, 17. Juni 1919.

**Der Arbeiterrat:**
Grünewald.
**Der Amtmann:**
Boettcher

---

Schönes
## möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Suche für sofort ein sauberes, kräftiges
## Morgenmädchen
**Bahnhofstr. 23a.**

---

Junges
## Mädchen

für einige Stunden des Morgens evtl. Mittw. u. Samst. gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

## Stachelbeeren

**zum Einmachen**
kauft
**W. Nehm.**

---

Zwei gut erhaltene
## Flachwagen

zu verkaufen.
**Roonstr. 15.**

---




# Tanzkursus.

**Eröffne Sonnabend, den 21. Juni,** im Saale des Herrn Anton La Bonté (früher Wiebelitz) einen neuen

## Tanz-Kursus

**für jüngere und ältere Schüler und Schülerinnen.**

Die Einzeichnungsliste liegt bei Herrn La Bonté aus.

Spiegelgl atter Saal. Beginn abends 7½ Uhr.

**Tanzlehrer**
**Adolf Gerblich und Frau.**

---



**Donnerstag, den 19. Juni (Fronleichnam)** findet in meinem renovierten Saale

## grosser Ball

statt. Gute Musik, glatter Saal. Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundl. ein
**Heinrich Brünte.**

---

## Brot- und Speisefettkarten!

Die Ausgabe der vom 22. Juni 1919 ab gültigen Brot- und Speisefett-Karten findet in nachstehender Reihenfolge statt:

**Amtshaus**

**Zimmer 1 | Zimmer 2**

**Donnerstag, den 19. Juni cr.**
vormittags von 7—1 Uhr
Nr. 1—900 | Nr. 1687—2500

**Freitag, den 20. Juni cr.**
vormittags 7—1 Uhr
Nr. 901—1686 | Nr. 2501—3600

**Die Brotscheinhüllen und die Lebensmittelkarten** sind mitzubringen und etwaige in den Haushaltungen durch Tod, Fortzug oder dergleichen eingetretene Veränderungen sind in den Ausgabeterminen zu melden. Wer die rechtzeitige Meldung eingetretener Veränderungen unterläßt oder bei der Anforderung der Karten unrichtige Angaben macht, wird nach § 13 der Kommunalen Anordnung vom 12. April 1917 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

**Während der Ausgabe der neuen Karten** bleiben die Geschäftszimmer 1, 2, 9 und 11 der Amtsverwaltung für den gewöhnlichen Dienstverkehr geschlossen.

Wer die Karten in den vorstehend festgesetzten Terminen nicht in Empfang nimmt, kann dieselben erst **ab Mittwoch, den 2. Juli cr.** auf Zimmer 9 ausgehändigt erhalten.

**Die Ausgabe der Karten erfolgt nur an Erwachsene; Kinder müssen zurückgewiesen werden.**

**Die Zusatzmarken für Schwerarbeiter werden nur gegen Vorlage der vorgeschriebenen Bescheinigung seitens des Arbeitgebers, welche erneut ausgefertigt sein muß, verabfolgt.**

**Die erhaltenen Marken sind sofort nach Empfang nachzuzählen, spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.**

Annen, den 17. Juni 1919.

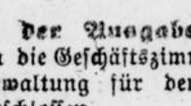
**Der Arbeiter-Rat:** Grünewald. **Der Amtmann:** Boettcher.

---

# Kundenlisten

für Kolonialwarengeschäfte
zu haben bei
**Fritz Küsing, Buchdruckerei.**

---



Empfehle diese Woche täglich
## frisches fettes Fleisch,

**ff. Wurst. Braunschweiger Mettwurst, Schwartemagen, sowie prima Blut- und Leberwurst.**

**Als Spezialität: Prima Rauchfleisch.**

**Feldheim's Rossschlachterei** vormals Th. Rasche
Johannisstr. 16. **Witten** Telefon 787.
**Schlachtpferde** werden zu höchsten Tagespreisen angekauft.

---

# Schafft Euch eine neue Zukunft als Ansiedler im fruchtbaren Baltenland!

**Meldet Euch als Freiwillige in die baltischen Provinzen und den übrigen Frontbereich des O. K. Nord zum Kampf gegen die Bolschewisten.**

Bedingungen:

1. Bekannte Bedingungen der Reichswehr und außerdem 4 Mark tägliche Auslandszulage nach Ueberschreiten der Reichsgrenze.
2. Ordnungsmäßige Militärpapiere, Paß oder Entlassungsschein vom Feldtruppenteil, polizeiliches Führungszeugnis, sowie Lebensmittelabmeldeschein.
3. Keine Bergleute.

Offiziere, Aerzte, Unteroffiziere und Mannschaften aller Truppengattungen meldet Euch mit größter Beschleunigung beim nächsten Bezirkskommando oder einer der nachstehenden Annahmestellen, wo Ihr alles Nähere über die günstigen Ansiedlungsmöglichkeiten erfahrt

**Anwerbungsstelle Baltenland:**
Zweigstelle Hamm i. W., Königstraße 13, (Lutherhaus) Telefon Nr. 1108;
Zweigstelle Osnabrück, Martinistr. 19, Telefon 1561;
Zweigstelle Oldenburg, Gartenstr. 2, Telefon 1488;
Zweigstelle Siegen, Bezirkskommando.

**Werbestelle O. K. Nord:** Münster i. W., Aegidiikaserne Zimmer 83, Telefon 3143

**Werbestelle O. K. Nord:** Minden i. Westf., Neue Artillerie-Kaserne.

---



Ofenwichse
# Kosak

gibt sofort auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz.

Alleiniger Hersteller: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

---

**Damen-Strümpfe** schwarz, weiß und braun, Wolle, Baumwolle und Seide.
**Kinder-Strümpfe** schwarz und farbig nur sol. Qualitäten.
**Kinder-Söckchen** schwarz, weiß, braun und Ringelmuster in Wolle, Baumwolle u. mit Wollrand.

**Gebr. Alsberg,**
Witten.

---

## Walzenstößer und Quintenzieher

gesucht.

**Annener Glasfabrik**
Utermann & Comp.

---

## Lebensmittelkarte Nr. 738

verloren.
Gefl. abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Ein schwarzer
## Anzug

für mittlere Person, zu verkaufen.
**Provinzialstr. 117.**

---

2schläfige
## Bettstelle

wie neu nebst Matratze zu verkaufen.

Näheres i. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

---

Ein Paar neue
## Herrenschuhe

**Nr. 42** zu verkaufen oder für **Nr. 43** umzutauschen.
**Fuhrmann,** Stemstr. 11

---



Junger
## Schäferhund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen **Hellweg 4.**

---

## Sportkragen

**Schillerkragen**
in allen Weiten vorrätig

**Gebr. Alsberg,**
**Witten.**

---

# Bekanntmachung.

**Amtsbezirk Kirchhörde.**

Ausgabe von Lebensmitteln für die Woche vom 15. Juni bis 21. Juni.

Margarine pro Person 60 gr. Mk. 2,04 per Pfd. Marmelade pro Person 250 gr. Mk. 1,30 per Pfd. Nudeln pro Person 125 gr. Mk. 0,66 p. Pfd., amerikanisches Weizenmehl auf Zusatzkarte 3 pro Person 250 gr. Mk. 2,35 p. Pfd.

Für Kranke auf Attest:

Holl. Butter, bezw. Schmalz a 12,— Mk. bezw. 3,— Mk. per Pfd., Reis einhalb Pfd. pro Person a Mk. 1,20 p. Pfd.

Für Kinder:

Keks Mk. 0,39 p. Paket. Kond. Milch Mark 2,80 p. Dose.

Hombruch, den 14. Juni 1919.

Der Amtmann: Müller. Der A.-Rat: Behle.

---

**Heute ausgelegt:**
# Popeline
**(Waschrips)**
mit Seidenglanz
Meter **14.90** M.
Alle Farben:
weiß, creme, hellblau, rosa, blau, — hellila, marine, schwarz. —

**Blank** Witten am Markt.

---

## Verloren.

Auf dem Wege von **Rüdinghausen nach Annen,** unterhalb der Bahn, ein **Körbchen mit Essenträger** stehen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben **Oststr. 2 pt. l.**

---

## Ein Milchschaf

zu verkaufen.
**Provinzialstraße 50.**

---

# Biber

für Unterröcke mit Bordüre, gute Ware
Meter **4.95** M.

**BLANK**
**Witten a. Markt.**

---

Sonntag vorm. von Karlstr. bis Roonstr. 25 von Kriegerwitwe
## Portemonnaie m. Inhalt

**verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, es abzugeben gegen Belohnung
**bei Schubert**
Roonstr. 25.

---



## Schwein

zu verkaufen.
**Wittenerstraße 61.**

---

## Stärkewäsche

**wird angenommen.**
**Wittenerstraße 92.**

---

## Herren-Socken

schwarz, grau und farbig in Wolle, Baumwolle u. Flor, sehr vorteilhaft.

**Gebr. Alsberg,**
**Witten.**

---

# Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.**

**Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund**